

### **Vom Modefotograf zum Hilfsprojekt**

*Der Zuger Modefotograf Rolf Moser hilft unter schweren Bedingungen schwarzen Jugendlichen in den Elendssiedlungen der Kap Ebene in Südafrika.*

Rolf Moser, 1960 in Zug geboren, arbeitete bis 1996 als Modefotograf. Aus beruflichen Gründen lernte er Kapstadt kennen und war entsetzt über die Kriminalität und Aussichtslosigkeit junger Schwarzen am Kap. Damals entstand die Idee, Jugendlichen zu helfen, eine Existenz aufzubauen. Er gründete das ‚Uxolo Network Community Project‘ in Crossroads, einem dieser Townships. Seit 1998 ist es ein staatlich registriertes Hilfswerk.

### **Es begann mit Kleidersammlungen**

Wohltätigkeit wie Kleidersammlungen waren Startaktionen, um den Ärmsten der Armen ein wenig zu helfen. Doch Wohltätigkeit allein kann diesen Armen auf Zeit nicht helfen – sie brauchen Hilfe zur Selbsthilfe. So entwickelte er verschiedene Projekte. Eines davon war Yizobona-Tours, das Touristen sicher durch Townships führt. Ein anderes Projekt mit der Herstellung von Lederwaren scheiterte zwei Jahre später am Marketing. Eine Veränderung der Strukturen war dringend notwendig. Seit Januar 2000 ist Uxolo aufgeteilt in Uxolo.org, das Projekte entwickelt, und Uxolo.com, das diese Projekte kommerzialisiert. Ab einem gewissen Gewinn fliesst wieder etwas Geld zurück an Uxolo.org, um die Entwicklung neuer Projekte zu unterstützen.

### **Townships – sein Arbeitsumfeld**

Es war der 26. Mai 2005. Meine Frau und ich hatten uns mit Rolf Moser um 10 Uhr am Kapstädter Flughafen verabredet, um sein Wirkungsumfeld kennen zu lernen. Delft South ist eine Gegend, in der sich Weisse ohne zwingenden Grund besser nicht aufhalten - eines der vielen Townships der Cape Flats. Sie sind die Geburtsstätten der sehr hohen Jugendkriminalität in der wohl schönst gelegenen Stadt der Welt am Tafelberg. In diesem Township hat er seine Zelte aufgeschlagen. Genauer gesagt ist es ein Würfelhaus aus Backstein mit Eternitdach, WC und kaltem Wasser, ein Regierungsbau für die Ärmsten, damit sie ein festes Dach überm Kopf haben. Rolf Moser arbeitet und lebt die Woche durch in einem solchen Würfel. Bei offener Tür und einem Cooldrink begann der ehemalige Fotograf über sein jetziges Leben unter seinen schwarzen Schützlingen zu erzählen. Vorbeigehende Townshipbewohner grüssten freundlich in den Raum. In vielen Begegnungen mit den Bewohnern hat er sich im Laufe der Jahre eine Vertrauensbasis geschaffen, die es ihm erlaubt, sich einigermassen sicher in den Townships zu bewegen. Die Freundschaft mit einem Sangoma, einem Medizinmann, hilft ihm dabei sehr. Sangomas haben auch im heutigen modernen Südafrika immer noch grössten Einfluss. Schon dadurch ist sein weisser Freund ebenfalls gut angesehen. Dadurch kommt er auch an die Jugendlichen heran, denen er eine Zukunft bieten will, damit sie nicht in der Kriminalität enden.

### **Musik öffnet Tür und Tor**

Eines der neueren Projekte ist die Township Musik. Uxolo Records, ein Kleinsttonstudio, ist in seinem Haus untergebracht. Es beansprucht einen grossen Teil des 24 Quadratmeter grossen Würfels. Rolf Mosers Bett ist tagsüber hochgeklappt, damit genügend Platz für die Nachbearbeitung der zuvor digitalisierten Aufnahmen am Computer vorhanden ist. Vorwiegend sind dies Kwaito, eine afrikanische Version von Rap, in denen über das Leid in den Townships erzählt wird. Aber auch Chöre sind in dem Projekt integriert. Die CD mit dem Akapello-Chor ‚Tokozani Brothers‘ aus Khayelitsha, der letztes Jahr mit dem Sangoma und Rolf Moser in Zug war, wurde auch so produziert.

### **Treffen mit dem Sangoma**

Mit dem alten Landrover fuhr uns Rolf Moser durch verschiedene Townships nach Crossroads. Unterwegs passierten wir eine Stelle mit sieben Polizeiautos am Strassenrand. Mit MP bewaffnete Polizisten kontrollierten durchfahrende Autos. Sie waren auf Verbrecherjagd, und fünf kriminelle Jugendliche lagen bereits verpackt am Strassenrand. Ein Zeichen dafür, dass der Staat die Kriminalität in den Griff bekommen will, aber auch ein Zeichen dafür, dass Hilfe wie die des Rolf Mosers dringend nötig ist. Der Sangoma Nelson Sithelo Gxarha bewohnt ebenfalls einer dieser Regierungswürfel. Zwischen diesen festen Bauten machen sich Blechhütten breit. Ein Zeichen dafür, dass Crossroads noch ärmlicher als Delft South ist. Freundlich begrüsst er uns und erzählt von seinen Eindrücken, die er letztes Jahr in der Schweiz gemacht hat. Es sei ein sehr schönes Land, aber das Leben hier gefalle ihm besser. Er erzählte auch über

die Angst, die er vor und während dem Flug hatte. Nachdem wir mit ihm eine Erfrischung zu uns genommen hatten, zeigte Rolf Moser uns noch ein ‚Shebeen‘, eine traditionelle Eingeborenen-Kneipe. Auch sie ist in einem dieser Regierungswürfel untergebracht. Lager und Wohnraum sind an der hinteren Seite aus Blech angebaut worden. Dort trafen wir unter Anderem auch eine alten Mann, Mike, der mit seinen 54 Jahren schon weit über siebzig zu sein scheint. Es ist typisch für diese Leute – sie altern früher als bei uns. Rolf Moser, der fließend Xhosa spricht, half uns mit übersetzen, wenn wir mit Englisch nicht mehr weiter kamen.

Inzwischen war es bereits nach siebzehn Uhr, und wir machten uns auf den Rückweg. Nach Einbruch der Dunkelheit sollte man sich hier nicht mehr auf der Strasse aufhalten, auch für die schwarze Bevölkerung kann es gefährlich ein. Mit dem Weissen Landrover brachte uns unser Gastgeber wieder an den Flugplatz zurück in die Zivilisation.

### **Bleibende Eindrücke**

Die freundlichen Menschen, für unsere Begriffe erniedrigende Lebensbedingungen, die uneigennützig Arbeit Rolf Mosers, aber auch die immer präsente Gefahr dieser Umgebung, prägte für uns einen unvergesslichen Ausflug in des andere Afrika, das Jahrhunderte zurückliegt, und trotzdem nur zwanzig Minuten Autofahrt von der City entfernt liegt. Es bleibt zu hoffen, dass Uxolo.org die nötigen Mittel wieder aufbringen kann, um weitere Projekte zur Selbsthilfe der Schwarzen entwickeln zu können. In Rolf Moser haben wir jedenfalls einen Helfer kennen gelernt, der Hilfgelder nicht für sich verbuttert, sondern seinen Anteil dazu beiträgt, die Kosten tief zu halten. Seine einfache Lebensweise unter den Armen ist beeindruckend. Aber auch er hat jeweils nach dem Wochenende, das er in Kapstadt verbringt, Schwierigkeiten, sich wieder in das Leben der Armen einzugliedern. Ein Afrika, wie es kaum ein anderer Weisser in Kapstadt kennt.

Spendenkonto: Zuger Kantonalbank Uxolo Network 80-192-9

Bericht: Jürg Kohler Erklärungen:

**Townships** die unter der Apartheid entstandenen Wohnsiedlungen der Schwarzen. Seit der Aufhebung der Apartheidsgesetze anno 1992 sind Hunderttausende von Schwarzen durch die Grosstadt angezogen worden. Da sie kaum Arbeit finden können, verkommen sie in den Townships und fristen ein klägliches Dasein. Täglich wachsen diese Siedlungen durch Blechhütten. Ein Nährboden für die Kriminalität.

**Shebeens**, zur Zeit der Apartheid verboten, waren aber immer Treffpunkt der Townshipbewohner. Es sind kleine Kneipen, in denen selbstgebrautes Bier, Mineralwasser und Tee etc angeboten werden.

**Sangomas** sind traditionelle Medizinmänner und Geisteiler. Ihr Einfluss ist in den Townships enorm gross, und ist sogar im modernen Kapstadt noch zu spüren

